



(Juni 2018, <https://www.lush.ch/story.aspx?WPPParams=50C9D4C6C5D2E6BDA5A98497AA97>)

Dr. iur. Gieri Bolliger ist ein internationaler Experte im Bereich Tierschutzrecht.

Neben verschiedenen Lehraufträgen an Universitäten im In- und Ausland ist er Mitglied im Rezensententeam der Fachzeitschrift ALTEX (LUSH Public Awareness Prize Winner 2016) und Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht (TIR).



Er war während zehn Jahren Mitglied der Tierversuchskommission des Kantons Zürich und hat dort die Tierschutzseite vertreten. Zudem war er 2007-2009 beim ersten Gerichtsverfahren gegen geplante Primatenversuche im Kanton Zürich federführend. Dieses Verfahren endete mit einem wegweisenden Entscheid des Bundesgerichts, der die damals geplanten Versuche an Primaten mit Verweis auf den Schutz der Tierwürde untersagte. Trotz diesem Erfolg wurden ähnliche Versuche in den vergangenen Jahren in Zürich erneut bewilligt. Ein Blick in die Tierversuchsstatistik des Bundes lässt gar eine Zunahme von Primatenversuchen befürchten.

Wir wollen von Gieri Bolliger wissen, wie er die aktuelle Situation einschätzt und was seine Prognosen für die Zukunft sind.

Wie sieht die aktuelle gesetzliche Lage in Bezug auf Tierversuche in der Schweiz aus?

GB: Wie überall auf der Welt sind Tierversuche auch in der Schweiz erlaubt. Das eidgenössische Tierschutzrecht reglementiert sie – zumindest in der Theorie – jedoch relativ strikt. Tierversuche sind in der Schweiz nur dann zulässig, wenn sie ein "unerlässliches Mass" nicht überschreiten und der zu erwartende Erkenntnisgewinn höher zu gewichten ist als das den Tieren zugefügte Leid.

Wie steht die Schweiz im internationalen Vergleich da?

GB: Im internationalen Vergleich sind die schweizerischen Tierversuchsbestimmungen recht fortschrittlich. Dies bedeutet aber nicht, dass sie auch aus Sicht des Tierschutz als genügend streng bezeichnet werden können. So sind etwa schwerstbelastende Tierversuche oder Experimente an Primaten auch in der Schweiz nach wie vor zulässig.

Betrachtet man die vom Bund veröffentlichten Zahlen der Jahre 2013 bis 2016, ist die Anzahl durchgeführter Tierversuche in den letzten Jahren wieder gestiegen. Wie erklären Sie das?

GB: Gewissen Schwankungen ist die Zahl der jährlich verbrauchten Versuchstiere immer unterworfen. Seit 2011 hat sich die Zahl zwischen 590'000 und 685'000 eingependelt, wobei in den letzten Jahren vor allem in der höchsten Belastungskategorie (Schweregrad 3) ein kontinuierlicher Anstieg von 11'500 (2013) auf über 16'000 Tiere (2016) zu verzeichnen ist. Dies steht im Widerspruch zum Ziel, Tierversuche zunehmend durch tierversuchsfreie Alternativmethoden zu ersetzen, und zeigt, dass die Forschung nach solchen Alternativmethoden auch vom Staat deutlich stärker gefördert werden müsste als dies momentan der Fall ist.

Wie wirkungsvoll ist Ihrer Meinung nach das 3R-Prinzip (Replacement, Reduction, Refinement, also Tierversuche ersetzen, reduzieren, verbessern)?

GB: Das 3R-Prinzip bedeutet für Versuchstiere grundsätzlich eine Verbesserung ihrer Lage, weil es Tierleid reduzieren will. In der Praxis wird dem ersten "R" (Replacement) allerdings zu wenig Beachtung geschenkt und stattdessen viel stärker auf den Bereich des Refinements fokussiert. Dies kommt zwar den Tieren, die für die Versuche verwendet werden zugute, was natürlich zu begrüßen ist. Aus Sicht des Tierschutzes ist eine solche Umsetzung des 3R-Prinzips dennoch kritisch zu betrachten, weil Tierversuche damit nicht grundsätzlich infrage gestellt werden. Immerhin lassen sich mit einer konsequenten Anwendung des Prinzips aber kleine, jedoch kontinuierliche Erfolge im Sinne einer "Schritt-für-Schritt-Strategie" erzielen.

Welche Faktoren werden bei der Bewilligung von Tierversuchen berücksichtigt und wie ist unter dem "refine" Aspekt des 3R-Prinzips der Anstieg von Tierversuchen "Schweregrad 3", der höchsten Belastungskategorie, um über 13% im Jahr 2015 zu bewerten?

GB: Die Bewilligung für einen Tierversuch darf nur erteilt werden, wenn der zu erwartende Erkenntnisgewinn die Belastungen der Tiere überwiegt. In der Praxis werden die Interessen der Tiere jedoch sehr oft nicht angemessen gewichtet, sodass kaum einmal ein Bewilligungsantrag abgelehnt wird. Der kontinuierliche Anstieg der Schweregrad-3-Versuche ist aus der Sicht des Tierschutzes natürlich höchst bedenklich. Dies gilt umso mehr, als das Schweizer Tierschutzrecht die Würde von Tieren ausdrücklich schützt. Es ist äusserst fraglich, ob schwerstbelastende Versuche mit dem Tierwürdeschutz überhaupt vereinbar sind.

Der LUSH Prize hat zum Ziel den “replace“ Aspekt besonders zu fördern und durch Preisgelder weitere Forschung zu ermöglichen. Wie schätzen Sie das Potential von alternativen, tierfreien Versuchsmethoden ein?

GB: Sehr hoch. Ich bin überzeugt, dass es bei einer konsequenten Verschiebung des Fokus weg von Tierversuchen zugunsten von tierversuchsfreien Alternativen innerhalb relativ kurzer Zeit wesentlich präzisere und zuverlässigere Forschungsmethoden entwickelt würden. Die Methode "Tierversuch" wird ja auch aus wissenschaftlicher Sicht von zahlreichen Experten sehr kritisch betrachtet, da sich die allermeisten Erkenntnisse, die durch Tierversuche gewonnen werden, schlicht nicht auf den Menschen übertragen lassen.

Welche Tendenzen beobachten Sie für die Zukunft? Ist eine tierfreie Forschung in absehbarer Zeit vorstellbar? Welche rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen braucht es, um eine Forschung ohne Tiere zu ermöglichen?

GB: Eine vollständige Abkehr von Tierversuchen ist in absehbarer Zeit leider wohl kaum realistisch. Das ganze globale Forschungssystem ist auf diese Methode ausgerichtet, was es natürlich schwierig macht, in naher Zukunft einen kompletten Verzicht auf Tierexperimente zu erwirken. Um einen Bewusstseinswandel herbeizuführen, wären einerseits wesentlich strengere gesetzliche Vorschriften nötig und müssten andererseits entsprechende finanzielle Anreize geschaffen werden, indem die tierversuchsfreie Forschung in einem bedeutend grösseren Umfang unterstützt wird als bislang. Ausserdem wäre mehr Transparenz im Tierversuchsbereich wünschenswert. Wenn die Bevölkerung genauer darüber Bescheid wüsste, welche Leiden den Tieren im Rahmen von Tierversuchen zugefügt werden, würde dies den öffentlichen Druck auf Forschungseinrichtungen und staatliche Gesetzgeber, auf Tierversuche zu verzichten, stark erhöhen.

Wie sieht Ihre persönliche, realistische Idealvorstellung für die Zukunft aus?

GB: Dies ist einfach zu beantworten: Ich wünsche mir eine Welt ohne Menschen- und Tierleid. Im Bezug auf Tierversuche bedeutet dies, dass diese vollständig durch Alternativen ersetzt werden müssen. Einen Verzicht auf Fortschritte in der medizinischen und pharmazeutischen Forschung soll dies selbstverständlich nicht bedeuten – sondern eben ein grundsätzliches Umdenken und Umsatteln auf Methoden, bei denen keine Tiere zu Schaden kommen.

KONTAKT Hinterbergstrasse 56 6312 Steinhausen +41 41 560 64 00 order@lush.ch	GUT ZU WISSEN > FAQ > Versand / Lieferung > AGB > Impressum	LUSH > Shops in der Schweiz > weitere Kontakte... > Jobs > LUSH Party > Presse	ÜBER UNS > Einkauf > Tierversuche > Handgemacht, frisch, ... > Vegetarisch / Vegan > Verpackung	SOCIAL MEDIA Social Media Wall YouTube Facebook Instagram NEWSLETTER E-Mail Adresse Anmelden
---	--	--	---	---